



Getretener Quark wird breit, nicht stark.

Johann Wolfgang von Goethe

Für Andacht und Gottesdienst

21. Januar 2024 · 3. Sonntag nach Epiphania

Es gibt diese Notenliteratur, die beim ersten Draufschaun Lust aufs Spielen macht und schon nach den ersten Tönen im Chor ist klar: Das wird heute nichts. Die Stimmen finden nicht zueinander, einzelne Takte klingen auch nach ständigem Wiederholen einfach nicht besser. Das Einzige, was sich wirklich verändert, ist die Stimmung im Chor und die Geduld der Chorleiterin. Hier gibt's nur noch eins. Ein anderes Stück auf das Notenpult legen und dem großen Goethe rechtgeben, der sagte: Getretener Quark wird breit, nicht stark.

Das erinnert mich an Menschen, die mir bei jeder Begegnung das gleiche Lied singen und das gleiche Leid klagen und einfach nicht begreifen können, dass die Situation sich nicht ändern kann. Egal, wie oft oder laut sie ihren Unmut auch vortragen.

Bin ich auch manchmal so? Als betender Mensch trage ich auch oft dasselbe Herzensanliegen zu Gott. Ich frage mich manchmal, ob sich überhaupt etwas ändert oder mein Gebet bei ihm nur zu getretenem Quark wird.

Ich lebe aus der Zuversicht, dass Gott mein Anliegen ernstnimmt und ich Hilfe erfahre, dass Gott meinen Quark stark macht, und zwar dann, wenn es für ihn dran ist und ich ihm die Gelegenheit zu einer Antwort gebe.

Manchmal müssen Noten und Herzenswünsche zur Seite gelegt werden. Manchmal muss man weiter nerven. Denn alles hat seine Zeit.

Wir beten: Lass mich wissen, dass ich immer zu dir kommen kann und lass mich erkennen, wann deine Zeit zum Handeln ist. Amen.

Andreas Janßen

EG 72 O Jesu Christe, wahres Licht